

Rezensionen

Handbuch für DigitalisiererInnen

So einfach und umfassend wie der Titel *Digitale Bibliotheken und Archive* ist auch das ganze Buch: In insgesamt 23 Aufsätzen werden viele der Problemfelder und Möglichkeiten, die mit der Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut entstanden sind, angesprochen und erörtert. Hervorgegangen sind die Texte aus einem DFG-geförderten Projekt der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg zur Digitalisierung im Spannungsfeld zwischen Erhaltung und Nutzung – zwischen *Preservation* und *Access* – und einem internationalen Kolloquium in Ludwigsburg, wo Bibliothekare und Archivare intensiv über die Folgen der Digitalisierung diskutierten. In dem Band finden sich sowohl die Beiträge des Kolloquiums, als auch die Untersuchungsergebnisse des (mehrjährigen) DFG-Projektes, was dazu führt, dass nicht nur theoretische Grundlagen und konzeptionelle Fragen geklärt, sondern darüber hinaus auch praktische Lösungsansätze und Tipps bereit gehalten werden, zum Beispiel über das *Colormanagement* bei der Farbdigitalisierung.

Mit den Schlagworten Digitalisierung und Internet-Technologie werden die neuen Möglichkeiten der elektronischen Informationstechnik bezeichnet, die es erstmals erlauben, die seit Beginn der Schriftlichkeit unveränderte Kontinuität der Verbindung von Information und Informationsträger aufzulösen. Vervielfältigung und Verbreitung unikalener Information oder Bilder ist nicht mehr an die Informationsträger Papier und Film gebunden. Digitalisierung ist – vor allem im Archivbereich, der sich ja viel stärker als Bibliotheken mit unikalener, d.h. nur einmal vorhandener Information befasst – zu einem Zauberwort geworden, das erlaubt, die Zugänglichkeit der Archivalien und Buchinhalte zu vervielfachen. Zugleich schafft Digitalisierung selbst neue Probleme, da „digitale Informationen weit brüchiger sind als brüchiges Papier“ (Jeff Rothenberg). Oder wie es Abby Smith, Programmleiterin für CLIR (*Council on Library and Information Resources*), formuliert: „Der stärkste Punkt digitaler Ressourcen ist die Verbesserung des Zugriffs auf Information, während ihr schwächster Punkt die traditionelle Bibliotheks- und Archiv-Bestandserhaltungsarbeit ist. Digitalisierung hat viele Vorteile, Dauerhaftigkeit und Authentizität gehören zu diesem Zeitpunkt der technologischen Entwicklung nicht dazu.“ (Abby Smith: *Why digitize?* Hg. vom Council on Library and Information Resources. Washington D.C. 1999).

Aber dieser Band gibt nicht nur einen Überblick über den Stand der Forschung, über Probleme der

langfristigen Speicherung und Bereitstellung digitaler Konversionsformen – obwohl dieses Thema umfassend behandelt wird –, sondern auch zu Fragen der Konservierung bei der Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut.

Fachkonzepte und konkrete Forschungsergebnisse

Im ersten Teil geht es um Fachkonzepte für digitale Bibliotheken und Archive: Hermann Leskien von der Bayerischen Staatsbibliothek gibt einen knapp formulierten, aber dennoch umfassenden Überblick über alle Fragen, die auftauchen, wenn (große) Bibliotheken elektronische Dokumente angemessen verwalten wollen. Vor allem die klassische Erwerbung und die Katalogisierung werden sich radikal wandeln: Erstere wird zum umsichtigen Ressourcenmanagement, die Katalogisierung zum flexiblen Erschließungsmanagement werden müssen, da in Zukunft auch die Gewährleistung des Zugriffs auf Datenbanken und andere digital vorliegende Dokumente zu den Aufgaben der Bibliotheken zählen wird.

Angelika Menne-Haritz fasst die Folgen der Digitalisierung für archivalische Fachaufgaben zusammen, Sönke Lorenz behandelt das Thema aus der Sicht eines Benutzers (konkret: eines Historikers) und seiner Anforderungen an einen digitalen Arbeitsplatz. Carol Mandel rundet das Thema mit ihrem Beitrag über die Integration der *Digital Library* in eine universitäre Forschungsbibliothek ab. Da ihr Beitrag US-amerikanische Erfahrungen bündelt, ist er zugleich Zukunftsmusik und Ausblick für deutsche Bibliothekare und Archivare.

Nachdem im ersten Teil theoretische Grundlagen zur Digitalisierung gelegt werden, befasst sich der zweite mit Strategien und Kooperationsfragen. Hier werden sowohl die Erfahrungen der *Verteilten Digitalen Forschungsbibliothek* der DFG als auch die Aufgaben und Entstehungsgeschichte von CLIR behandelt sowie die *Collaboratories* – neue Formen der Kooperation zwischen Bibliothekaren, Wissenschaftlern und Computerspezialisten – von Chatlisten über verteilte Bibliotheken bis hin zu Standards, die durch die Digitalisierung gefördert werden und zum Teil erst entstehen.

Der dritte Teil fasst unter der Überschrift: *Organisation und Technik der Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut* eine Vielzahl von praktischen Erfahrungsberichten zusammen. Leitlinien bei der Planung und Durchführung von Digitalisierungsprojekten zeigt Marianne Dörr auf – für das Erstellen von Digitali-



sierungsfahrplänen oder Checklisten wie in den USA ist es noch zu früh, da zu wenig Erfahrungen mit großen Digitalisierungsprojekten vorliegen. Konkrete Forschungsergebnisse werden zu Fragen der Bildqualität bei der Digitalisierung und Präsentation, bei der automatischen Texterkennung und zu Wirtschaftlichkeitsüberlegungen und Marktanalysen zusammengefasst.

Ähnlich nah an der Praxis ist der vierte Teil, der sich mit der Bereitstellung und Nutzung der digitalisierten Daten in Bibliotheken und Archiven beschäftigt, also mit der Präsentation der zuvor digitalisierten Quellen im Internet. Auch hier werden zunächst Fachkonzepte zur formalen und inhaltlichen Aufbereitung der unterschiedlichen Gattungen von Archiv- und Bibliotheksgut fürs Internet vorgestellt, bevor dann konkrete Beispiele zur Präsentation von Archivgut und von Büchern im Netz folgen. Hier wäre aus bibliothekarischer Sicht anzumerken, dass digitale Bibliotheken weit mehr anzubieten haben als die Präsentation digitalisierter Bücher (!) im Netz – dieser Teil wird dem insgesamt hohen Niveau des Buches nicht ganz gerecht.

Der fünfte und letzte Teil behandelt – wie schon erwähnt – Erhaltung und Konservierung digitalisierter und *digital born* Materialien (also nur digital vorliegende Materialien, die es ja in Zukunft immer häufiger geben wird).

Insgesamt ein überaus spannendes und hilfreiches Buch. Dass der ursprüngliche Ansatz auf archivalischen Fragestellungen liegt, macht gerade für Kunst- und Museumsbibliothekare einen zusätzlichen Reiz aus, denn auch dort wird die Digitalisierung zu *Collaboratories*, d.h. zu Kooperationen, führen. Wer sich mit Digitalisierungsprojekten trägt oder auch nur einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand bei der Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksgut sucht, dem sei das Buch wärmstens empfohlen. Seine Verbreitung könnte dazu beitragen, dass es auch hierzulande demnächst zu einem Grundkonsens über die Zusammenstellung digitaler Sammlungen, zu mehr Erfahrungsaustausch und gemeinsamen Standards kommt.

Laura Held

*(Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik
Deutschland, Bonn)*

Digitale Archive und Bibliotheken: Neue Zugangsmöglichkeiten und Nutzungsqualitäten / Hrsg. von Hartmut Weber und Gerald Maier. – Stuttgart: Kohlhammer, 2000. –

(Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg: Serie A, Landesarchivdirektion, H. 15). – ISBN 3-17-016062-1; 44 DM